

III**„Sonderproblematik: Minderjährigkeit der Opfer in Fällen häuslicher Gewalt hinsichtlich zivil-, straf- und familienrechtlicher Komponenten“***Susanne Köhler (Rechtsanwältin)*

Gemeinsames Erarbeiten von Lösungen bzw. deren Verbesserungsmöglichkeiten bei Fragen wie:

- Was gilt bei gemeinsamer elterlicher Sorge?
- Was gilt beim Umgangsrecht des gewalttätigen Elternteils?
- Welche rechtlichen Möglichkeiten bestehen für Jugendamt und Familiengericht?
- Wie kann sich das minderjährige Opfer gegen staatlich unangemessene Eingriffe wehren?

IV**„Wie gelingt ein sicherer und angstfreier Umgang?“***Wolfgang Müller (Dipl.-Soz.päd)**Projekt „Mirror“ des Männernetzwerkes Dresden,**Annika Kurth (Dipl.-Soz.päd.) D.I.K.*

Welche Voraussetzungen muss der gewaltausübende Elternteil erfüllen, damit der Umgang für Kinder und deren gewaltbetroffene Elternteile (wieder) sicher wird? Erfahrungen aus der Arbeit der Opferberatungsstelle und der Täterberatungsstelle

VeranstalterInnen:

D.I.K. – Dresdner Interventions- und Koordinierungsstelle gegen häusliche Gewalt

Friedrich-Ebert-Stiftung

Gleichstellungsbeauftragte der Landeshauptstadt Dresden

Ort:

Kulturrathaus Dresden
Königstrasse 15
01097 Dresden

Zeit:

12. Oktober 2011,
9.30 Uhr–17 Uhr
Anmeldung ab 8.30 Uhr

Kosten:

10 EUR, bar vor Ort zu bezahlen

Anmeldefrist:

bis 16. September 2011

Die Anzahl der Plätze ist begrenzt.
Nach Anmeldung erhalten Sie eine persönliche Teilnahmebestätigung.

Organisation:

Friedrich-Ebert-Stiftung
Büro Dresden
Königstraße 6
01097 Dresden

Tel. 0351 | 8046803

Fax 0351 | 8046805

e-Mail DRNmail@fes.de

Die vergessenen Kinder

Spannungsfeld zwischen Gewaltschutz und Umgangs- und Sorgerecht in Fällen häuslicher Gewalt



Fachtag
am 12. Oktober 2011,
9.30 Uhr–17 Uhr
Kulturrathaus Dresden

„Die Schläge, die meine Mama bekam, spürte ich in meinem Bauch“
(aus: Strasser, Philomena 2001:
„Kinder legen Zeugnis ab“)

Mehr als die Hälfte der von häuslicher Gewalt betroffenen Elternteile leben mit Kindern zusammen. Durch Mithören, Mitsehen, Verteidigungsversuche oder direktes Hineingeraten in die Gewaltsituation sind Kinder in jedem Fall direkt oder indirekt von häuslicher Gewalt mitbetroffen.

Schaffen gewaltbetroffene Elternteile mit ihren Kindern den Schritt aus der Gewaltbeziehung heraus, setzen sich die gewalttätigen Übergriffe häufig im Rahmen von Sorge- und Umgangsregelungen fort, denen auch die Kinder direkt oder indirekt mit ausgesetzt sind. (vgl. Kavemann; Kreyszig, 2006)

Der Fachtag soll sich mit der Frage auseinandersetzen, welche psychosozialen Auswirkungen die zuvor erlebte Partnerschaftsgewalt auf Kinder hat und in welcher Form Umgang und ggf. Sorgerechtsanteile ausgestaltet werden müssen, um sogleich den notwendigen Schutz der Kinder und des gewaltbetroffenen Elternteils zu gewährleisten.

In Fällen häuslicher Gewalt sind oftmals mehrere Institutionen wie z.B. Opferhilfeeinrichtungen, Erziehungsberatungsstellen, Jugendämter, Polizei und Familiengericht beteiligt. Jede dieser Einrichtungen hat verschiedene Aufträge, Arbeitsansätze und instituti- onsbedingte Handlungsmöglichkeiten. Ziel des Fach- tages soll ebenso ein interinstitutioneller Austausch sein, in welchem Möglichkeiten eines effektiven und nachhaltigen Schutzes für gewaltbetroffene Kinder angeregt werden sollen.

9.30 Uhr

Begrüßung

9.45 Uhr

„Gewalt in Paarbeziehungen und die Auswirkungen auf Töchter und Söhne“

Prof. Dr. phil. Barbara Kavemann (Soziologin)

10.45 Uhr **Kaffeepause**

11.15 Uhr

„Vereinbarkeit von Gewaltschutz und Sorge-/Umgangsrecht?“

Susanne Köhler (Rechtsanwältin)

12 Uhr

„Angst – Enttäuschung – Sehnsucht – Sicherheit“**Erfahrungen aus der sozialpädagogischen Arbeit mit gewaltbetroffenen Elternteilen und deren Kinder**

Anett Olschewski (Dipl. Päd.) D.I.K.

Katrin Beckmann (Dipl. Soz.Päd.) D.I.K.

13–14 Uhr **Mittagspause**14–15.30 Uhr **Workshops** (parallel)15.30 Uhr **Kaffeepause**16 Uhr **Auswertung der Workshops**16.30–17 Uhr **Ausblick und Abschluss****Moderation:** Anca Kübler

Anmeldung zu einem der Workshops am Veranstaltungstag vor Ort

I**„Frühe Traumatisierung von Kindern im Rahmen häuslicher Gewalterfahrungen – Auswirkungen für die spätere Entwicklung“**

Natascha Unfried (FÄ für Kinder- und Jugend- heilkunde, Psychotherapeutin, Psychotraumatologin, Chefarztin des SPZ Chemnitz)

Insbesondere werden die traumakompensatorischen Möglichkeiten der Kinder und Jugendlichen dargestellt. Diese kognitiven Schemata müssen erkannt und dialektisch aufgehoben werden. Die Abhängigkeit in der Täter-Opfer-Beziehung vs. Bindung wird ausführlich besprochen.

II**„Kinder im Schatten des Hilfesystems bei häuslicher Gewalt?“**

Henrike Krüsmann (Dipl. Soz.päd.),
BIG. e.V. Berliner Initiative gegen Gewalt
an Frauen, Koordinatorin Bereich Kinder
und Jugendliche

Welche Voraussetzungen müssen gegeben sein und welche Hilfe- und Unterstützungsmöglichkeiten sind notwendig, damit Kinder die für sie notwendige Hilfe erhalten? Welchen Beitrag können die verschiedenen Berufsgruppen dazu leisten? Wie kann eine gute Kooperation und Vernetzung aussehen?